

Residenz-Theater.

„Die Frau ohne Namen“ (hier soll ihr Name gleich verraten werden, sie heißt Elga Brink und ist sehr hübsch) huscht im Resi über die Leinwand . . . rund um die Welt! Sie wird von einem ganz gewissen Frank Milton von der „Evening-Sport“-Zeitung verfolgt; er will eine Wette gewinnen, die ihm hunderttausend Dollar und ein Weib einbringen soll. Dieses Weib mit dem schönen Namen Violet ist Besitzerin der Konturrenzzeitung, dem „Morning-Sport“. Frank und Violet lieben sich, aber sie müssen sich ein halbes Jahr lang um den Globus hegen, bevor sie sich (und ihre Zeitungen) verschmelzen. Sätten sie geahnt, wie gefährlich eine solche Hezjagd um die Erde ist . . . ganz gewiß wären sie daheim geblieben! Mehrmals schwebt die verfolgte Violet in Lebensgefahr: Schlangen winden sich um ihren Körper, man schleppt sie in ein chinesisches Freudenhaus, ein Sekt schmuggler will sich ihrer bemächtigen, schließlich ist eine ganze Meute von Verfolgern hinter ihr her. Kaum ist sie einer Gefahr entronnen, als auch schon die nächste, schlimmere naht, aber stets, wenn einer sie „endlich gefaßt“ hat, verduftet sie wieder oder wird gerettet. Es gibt auch heitere Situationen in Menge; Bobby Dig, ihr Begleiter, spielt den Pechvogel, der nicht nur vom Schicksal, sondern auch von Damen und Herren Ohrfeigen bekommt. Zum guten Filmschluß fliegt ihm seine Sehnsucht, die Schlangentänzerin, an die heiratslüsterne Brust. Muß ja ne nette Ehe geben! Der hochkomische Georg Alexander gibt den armen Bobby. Nochmals auf Elga-Violet zukommen: sie schlägt ihrem geliebten Frank so lange Schnippchen, bis sie es endlich — in Japan — leid wird, sie ergibt sich ihm und es kommt die Ruhe nach dem Sturm! Aber den Sturm wird sicherlich jeder Freund des phantastischen Films gern miterleben. *Das ist ein Film, der Lust und Lande ist nicht gespa* *ilder von der blauen*
A d r Scha.

Residenz-Theater in Düsseldorf.

„Liebe“, ein Elisabeth-Bergner-Film! Nur ein Film? Nein, ein Miterleben, ein Miterleben = müssen! Von dieser sterblichen Person geht ein fast körperliches Fluidum aus; an ihm gemessen sind alle übrigen Darsteller arm an Ausstrahlungskraft. Ein neues Element bringt die Bergner in den Film, die höhere Realität. Spielt es nicht in unser Blut hinein, dieses zauberhafte Gliederpiel? Beraubt uns nicht jener starre Blick, der als letzter auf den Geliebten fällt, unserer mühsam gewahrten Fassung! „Die Liebesabenteuer der Herzogin von Langeais“ hat uns Balzac aufgezeichnet; in diesem Film werden sie zu den ureigenen Abenteuern der Elisabeth Bergner, zu unser aller tiefstem Erlebnis durch sie!
H. Sch.